

Inhospita wurde von den Häftlingen er-  
barmunglos auf ihre Opfer einge-  
schlagen.  
Was nicht aus der Gasse wollte, bekam dort schon unmerkliche  
Schläge. Ganz besonders nicht ging es den vier letzten und  
schwächsten. Sie wurden von den Häftlingen geprügelt und  
nicht nur durch die Sperrriegel geschlagen, sondern überhaupt  
nicht losgelassen. Mehrmals wiederholte sich der Marter-  
gang. Dazu wurde eine  
gezwungen, Paradedemarets zu machen,  
während die Hiebe nur so auf seine Hüfte pochten. Schließlich  
wurden die vier auf das Vordach geschleppt und dort — wieder unter  
fortgesetzten schweren Mißhandlungen —  
gezwungen, Kniebeugen zu machen, bis  
sie ohnmächtig zusammenbrachen.  
Die Verletzten haben eine Anzahl Knochenbrüche, Stöß-  
und Stichverletzungen am Kopf und allen Gliedmaßen  
in großer Zahl davongetragen. Der Körper eines der Betroffenen,  
eines 35jährigen, sehr schwächlichen Mannes, ist eine  
einmalige Beute. Die Elbinger Häftlingsverbände hatten  
dann noch, wie bereits gestern berichtet, die Freiheit, die von  
ihnen halbiert geschlagenen zum Elbinger Polizeipräsidium zu  
bringen.  
Dieser Bericht zeigt, wie ein erbärmliches Halunkenpaar  
von den berüchtigten Junkern Sprengens geschlagen wird, er  
zeigt, wie die Verbrecher der Hitler, Goebbels, Rutisch,

### Anklage im Heidenauer Prozeß zusammengebrochen

Weiterer Bericht morgen. Am Sonntagabend beginnt die  
Verhandlung 9,30 Uhr. Der Staatsanwalt wird seine  
Rede, sowie der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Helm, sein  
Plädoyer halten. Gegen 14 Uhr Urteilsverkündung.

mann u. Co. dieses Landeshochverrats für die Festhaltung  
besonders "schlimm". Die "Arbeiterstimme" zitierte schon mehrfach  
den Artikel von Erich Berger im "Völkischen Beobachter" vom  
25. März 1930, worin die SA aufgeführt wird zu einem wahren  
Blitzschlag.

Dabei viele Landeshochverrats der Zollmüchener in  
Wortendruck einen der oipreuzischen Arbeiter auf Klassen-  
kollaboration geprüft? Was ein einziger Kollaborant in dieser Ver-  
sammlung, die von außen überfallen wurde? Was einer der  
Voraussetzungen in dieser Versammlung? Alle Fragen müssen  
verneint werden. Es waren dort Arbeiter, Gewerkschafts-  
und kleine Gewerbetreibende versammelt, Werksräte, die  
ihre mündliche Erklärung gegen das verbrecherische Großkapital ver-  
stehen.

Unter diesen Verurteilten eine Schlichterei zu veran-  
stalten, war der Auftrag der Junker an die Hitlerbanden.  
Dafür wurden sie bezahlt.

Die Totenliste muß überall bekannt werden. Ein Klassen-  
kampf ohne die Namen der Toten ist ein Klassenkampf ohne  
Kampf. Die Namen der Toten sind die Namen der Helden.  
Die Namen der Helden sind die Namen der Helden.

Ein Verbrecher, das sieht jeder Arbeiter, ist es, wenn in  
solcher Situation SPD-Führer die Lösung ausgeben: "Weißt  
niemand". Jeder Arbeiter, auch die SPD-Klassenkämpfer,  
werden angesichts der Plünderung der Nazis erkennen, wie richtig  
es ist, wenn der Kampf gegen die Lösung ausgab:

**Klassenkampf! Klassenkampf! Klassenkampf!**  
**Sturmrufer herunter!**

### Die Rechte der Stahlkönige SPD und Nazis zum Lohnabbau bereit

Duisburg, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)  
Die ungeschwächte Lohnkämpfer gegen die Arbeiter von  
Nobels-Weidlich hat eine neue Verschärfung erfahren. Die  
kommunistische Partei hat gestern abend in der Duisburger-Haus-  
besitzer Stadtverordnetenversammlung beantragt, daß die Stadtverord-  
netenversammlung die Beschlüsse nach Ermäßigung oder Lohnabbau mit der  
Forderung auf Weiterzahlung der bisherigen Höhe und  
Spezialbezüge beantragt soll.  
Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und National-  
sozialisten ist dieser Antrag abgelehnt worden. Genosse Müller,  
der die Beschlüsse der größten Lohnkämpfer nannte, wurde  
vom Bürgermeister Tarens für drei Sitzungen ausgeschlossen.  
Die kommunistische Fraktion und die Tribünenbesitzer be-  
antworteten dies mit Niederrufen auf Tarens und den National-  
sozialisten. In den Betrieben selbst herrscht die größte Erregung. Zwei  
Mehrwahlungen spontan Betriebsversammlungen ab, in denen  
einstimmig beschlossen wurde, keinen Pfennig Lohnabbau zu-  
nehmen.

Essen, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)  
Auf dem großen Hüttenwerk Duisburg-Nord-Weidlich,  
wo auf den erprobtesten Vorschlag der großindustriellen Schlar-  
macher die Löhne um 20 Prozent innerhalb der Tarifzeit abgebaut  
werden sollen, wird von der Gewerkschaftsbildungskommission  
ein neuer unerhörter Verrat vorbereitet. Führende kapital-  
istische Blätter sollen durchbilden, daß die Gewerkschafts-  
leitung durch irgendein besonders raffiniert ausgeklügeltes Petrus-  
mandat den Lohnraub von 20 Prozent ermöglichen will, ohne  
sich tatsächlich zu belasten. Die Frankfurter Zeitung schreibt zu  
den besprochenen Verhandlungen:

"Trotzdem ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die Sache  
zu einer Erledigung kommen wird, die die Herrschaft  
des Betriebes ermöglicht und dem Metallarbeiterverband keine  
tatsächliche Belastung bringen wird."

Das "Berliner Tageblatt" läßt sich durch seinen Düsseldorf-  
Berichterstatter melden, daß sich die Duisburger Stadtverwaltung  
bemühe, einen Kuroweg zu finden, der eine Ruherück-  
zahlung des Tarifvertrages für Ruhrart-Weidlich auch  
ohne Zustimmung der Gewerkschaften ermöglicht. Außerdem läßt  
sich bis jetzt noch nicht übersehen, auf welche Weise sich das juristisch  
ermöglichen lassen werde.

### Streift gegen Lohnraub!

Berlin, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)  
In den drei großen Berliner Metall-Werken ist heute der  
Streik ausgebrochen. Die Ursache ist ein von den Un-  
terschieden geleiteter Lohnraub von 20 Prozent. Trotz  
des Bannverbotes des Reichsverbandes wurde von den Arbeitern  
gestrichelt abend in geheimer Abstimmung beschlossen, in den Streik  
zu treten. Der Streik legte heute schon ein. Beteiligt sind etwa  
100 Arbeiter.

# Die SPD liefert SPD-Abgeordnete der Rachejustiz aus

## 262 Weil sie in Urteilen zum Steuerfreil aufforderten

Berlin, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)  
In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde beschlossen, dem Antrag des Staats-  
anwaltes auf Aufhebung der Immunität des Ge-  
nossen Scheller in 4 Fällen stattzugeben. Als Grund  
wurden eine Reihe Urteile angegeben, in denen Aufforderung  
zum Steuerfreil enthalten war. Während der Ver-  
handlung gegen die Aufhebung der Immunität des Genossen  
Scheller aus sprach, waren es gerade die Sozialdemokraten  
Landsberg und Hellmann, die sich schuldig vor die Re-  
publikation der Verurteilung-Regierung und deren unerhö-  
rten Steuerfreil stellten. Genossen Scheller und Schumann  
wiesen nachdrücklich darauf hin, daß die Praxis der SPD die  
Machtentziehung der kommunistischen Presse und eine Unter-  
stützung der SPD für die Politik der Brüning-Regierung  
darstellt. Trotzdem wurde die Aufhebung der Immunität des  
Genossen Scheller mit 14 gegen 11 Stimmen beschlossen.

### Tränengas gegen SPD-Funktionäre

Berlin, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)  
Vergangenen Mittwochs erfolgten zwei Heberfälle der Polizei  
auf Reichstagslokale der SPD. Die sind anscheinend der Auftakt  
zu einem verhängnisvollen Polizeiterror gegen die den reformistischen  
Gewerkschaftsbewegungen immer gefährlicher werdende revolutionäre  
Gewerkschaftsbewegung. In einem Lokal erschienen 6 Kriminal-  
beamte und etwa 15 Schupos. Das Lokal und auch die Ausgänge  
der umliegenden Häuser wurden besetzt und alle anwesenden Per-

sonen festgehalten. Auf Polizeifreiwagen wurden  
sie zur Wache gebracht und fotografiert. Besonders bemerkens-  
wert ist, daß die Schupo Tränengas zur Anwendung bei sich  
trug. Im zweiten Lokal wurden verschiedene Plakate und Flug-  
blätter widerrechtlich beschlagnahmt, 18 Personen zur Wache  
gebracht und ebenfalls fotografiert.

### Eineinhalb Jahr Ferkung

Leipzig, 27. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)  
Vor dem 4. Straßsenat des Reichsgerichts wurde der Jugend-  
genosse Alfred Stolz wegen einer Rede, die er bei dem Treffen  
der freien Gewerkschaften in Köln gehalten hatte, zu 1 1/2 Jahren  
Ferkung verurteilt. Als Grund wird angegeben, daß er dabei  
Reichswehr und Polizei zum gemeinsamen Kampf mit dem Profes-  
sariat aufzufordern habe, während der tatsächliche Grund darin zu  
sehen ist, daß der Jugendverband gerade in Köln keine Mitglieds-  
schaft um 100 Prozent in letzter Zeit gewinnen konnte und eine  
aktive revolutionäre Tätigkeit entfaltete.

Der preussische Justizminister Dr. Schmidt hat an alle  
Staatsanwaltschaften die Aufforderung gerichtet, "die durch Wort,  
Druck oder Schrift gegen den Staat und seine Organe gerichteten  
Verleumdungen mit dem Inhalt der Bedeutung für das öffentliche Re-  
den entsprechenden Nachdruck und mit größter Festlichkeit zu  
bekämpfen". Dies ist eine offene Aufforderung von neuen  
Justizfunktionären gegen die kommunistische Partei und die re-  
volutionäre Arbeiterschaft.

### Einheitsfront — Einheitsfesseln

Rudolf Renner

Der Wille der Arbeitermassen zur Einheitsfront, zum ent-  
schlossenen Kampf gegen den faschistischen Terror, gegen die  
faschistischen Taten der Brüningregierung gegen den Lohnabbau  
und die Massenfeiern wachst. Die Bergarbeiter des Ruhr-  
gebiets und von Oberschlesien, die Metallarbeiter von  
Berlin, die Straßenbahner in Chemnitz traten in den  
Kampf. Die Eisenarbeiter ergriffen das Wort gegen die  
Bürgerzeitung, und in Kassel traten die Arbeiter in  
den Kampf gegen den Terror und für die Entfernung  
der Häftlingsverbände aus den Betrieben.

2 Stunden lang diskutierten am Montag morgen die Ar-  
beiter im Schuppenwerk, 2 Stunden stehen die Werksräte still.  
Die Arbeiter schiden ihre Vertreter zu den Nachbarbetrieben, zu  
den Gewerkschaften. Die Fabriken schließen um 15 Uhr ihre Tore.  
Die Massen marschieren auf zur Demonstration. Ein führender  
Schwung hat die Arbeiter erfasst, ein Wille zur Einheitsfront  
belebt sie, und der Wille, die faschistischen Banden niederzuringen,  
tatsächlich niederzuringen.

Während der Kampfwille der Arbeiter wächst, halten die re-  
formistischen Führer und die Knechtchen-Beratungen, wie man  
dieser Kampfwille entgegen kann. In den Reihen der SPD ent-  
stehen an einzelnen Punkten beständige Schwankungen. Anstatt  
sich mutig an die Spitze zu stellen, sucht man Kuroweg, ver-  
steckt sich in Opportunismus, läßt sich von den SPD-Führern an  
der Nase herumführen und wird, wenn auch ungewollt, mit in  
den Verhängnis der Faschisten gezogen. Der heldenhafte ge-  
wonnene Kampf muß abbrechen, kann sich nicht ausdehnen, weil  
die Kommunisten verfallen.

Man muß im Interesse des Proletariats, im Interesse der  
revolutionären Entwicklung eine klare und deutliche Sprache  
sprechen. Nicht entschuldigend, Klarheit schaffen, die Lage und die  
Aufgaben erkennen. Die Opportunisten in der Partei heraus-  
holen und sie — erkennen sie ihre Fehler an — von den Funk-  
tionen entfernen, — bleiben sie auf ihrer Einstellung bestehen,  
schnellstens aus der Partei scheiden.

Schon bei den Bemühungen um die Metallarbeiterbewegung  
zeigten sich die Opportunisten in der Praxis. Leute, die  
hundertmal auf die Partei schwören, aber dann, wenn es gilt,  
zurückweichen und das Gros der Parteimitglieder hemmen. Bei  
der Vorbereitung der Betriebsprämienwahlen treten erneut solche  
Ercheinungen hervor.

Katastrophal aber wird es, wenn sich in Situationen offenen  
Kampfes Parteifunktionäre ins Schlepp der SPD nehmen  
lassen. In Kassel zu organisieren die Faschisten eine Ver-  
sammlung. Die Arbeiter wollen hin, wollen mit den Faschisten  
abrechnen. Die SPD gibt die Parole heraus: "Bleibt zu Hause!"  
Die SPD kapituliert vor der SPD-Parole, sie tritt nicht auf als  
die Führerin der Massen, sie schweigt und organisiert dann acht  
Tage später eine Versammlung. In Weiden überfallen  
12 Nazis einen Arbeiter. Die Partei trommelt nicht sofort die  
Arbeiter auf gegen den Terror, sondern schließt, bis sie auf-  
gefordert wird, etwas zu tun. In Weiden gibt es bei einer  
schweren Schlägerei zwischen Faschisten und Arbeitern aller Rich-  
tungen viele Verwundete. Die faschistische Schlägerei trug  
aus Vindobona. Wo bleibt die Partei in Weiden und Vindobona,  
um die Massen gegen die Terror- und Verbandsbanden zu mobil-  
isieren? Die Inaktivität der Partei an solchen Orten erlaubt den  
Sozialdemokraten, sich "an die Spitze" der Bewegung gegen den  
Terror zu stellen, um nach dem alten Rezept von 1917 die  
Bewegung umzubringen.

Schärfste Kritik, ohne jede Verzögerung, aber muß ange-  
legt werden, wenn in der Partei sich Tendenzen bemerkbar  
machen, die eine positive Unterstützung der Maßnahmen der  
SPD-Führer bedeuten. Eine solche Haltung war aber der  
schwere opportunistische Fehler unserer Genossen in Kassel.  
In Kassel hatten die sozialdemokratischen Funktionäre, um  
über die zur aktiven Einheitsfront drängenden Arbeiter die  
Führung nicht zu verlieren, ein Scheinkartell gebildet.  
Dieses Kartell hätte sich nicht auf Arbeiter aus den Betrieben,  
sondern war eine Zusammenkunft von Spitzenfunktionären. Das  
einzige Ziel dieses Kartells bestand darin, die Arbeiter von einem  
wirklichen Kampf abzuhalten. Mit ein paar Demo-  
strationen sollen die Arbeiter beruhigt werden, ein paar Ver-  
sammlungen sollte die Empörung über den Terror befähigen.  
Dabei stellte sich das Kartell schuldig vor die Brüning-  
Regierung, deren faschistischen Kurs, vor dem Polizeiterror.

Als Richtlinie des Kartells galt:

"Wir führen den Kampf mit geistigen Waffen, Kampf auf  
dem Boden der Verfassung, Ruhe und Ordnung ist die Haupt-  
pflicht. Die Demonstrationen werden in gemeinsamer Zusammen-  
kunft mit der Polizei durchgeführt."

So führte man die Arbeiter irre, so ließen sie dem ge-

staltlichen Staatsapparat aus, so hinderte und hindert man  
sie am wehrhaften Massenkampf gegen den Faschismus und liefert  
sie den Faschisten aus.

Hier wurde von den Genossen die Linie des revolutionären  
Klassenkampfes vollständig verlassen. Anstatt den Ar-  
beitern den Weg zur wirklichen Einheitsfront zu zeigen, anstatt  
sie von Anfang an vor den verästelten Führern, die ja nicht  
auf einmal zu Klassenkämpfern geworden sind, zu warnen,  
vertraten sie durch ihre Haltung die Arbeiter in Einheits-  
frontillusionen, und die Einheitsfront wird auf solcher  
Grundlage nicht Hebel zur Auslösung und Entfesselung von  
Kämpfen, sondern zur Fesselung des revolutionären Willens. Hier  
ist keine Einheitsfront von unten, sondern praktische Einheitsfront  
von oben, bei der die Massen die Genossenschaft, und die Gegner  
des Proletariats, seine offenen und verhehlten Feinde, die Ge-  
winner sind. Diese Bindung mit den SPD-Funktionären bricht  
den Kampf dort ab, wo er beginnt, Ausmittlungen zu bekom-  
men; in der Wehrhaftigkeit gegen die Wortbanden,  
im Kampf gegen Unternehmerterror, Lohnabbau, Massen-  
entlassungen, Unterjüngungsraub an den Gewerkschaften, gegen den  
Steuerraub und den Polizeiterror. So wendet sich denn auch  
Faschismus, der Vorherrscher dieses sonderbaren Kampfsystems,  
gegen den Kampf gegen die Brüning-Regierung, so verband er  
sich mit der Polizei, so proklamierte er den Faschismus als  
Mittel gegen die Polizei und Terror der Faschisten, so erklärte er:  
"man dürfe nicht für den Herauswurf der Faschisten aus den  
Betrieben streiten, weil ein solcher Streik "gegen die Werke"  
verstehe. Gab es je gereifere und gemeinere Betrüger an den  
Massen wie diese "linken" Sozialdemokraten? Die Massen werden  
diese erbärmlichen Schellen mit Revolutionen betrachten und sich  
von ihnen abwenden.

Vor allen Dingen und Ortsgruppen der SPD aber steht Kassel,  
Kassel als flammendes Zeichen. Als Zeichen des gewaltigen  
Kampfeswillens der Massen, deren Führung die  
SPD übernehmen muß und als Zeichen dafür, wie man sich  
nicht verhalten darf. Kassel ist ein Signal dafür, wie groß  
die Gefahr noch ist, in die falschen Methoden von 1923 zurück-  
zufallen, sich an die verheerenden "linken" SPD-Führer zu  
binden und so denen zu helfen durch radikales Geld, die kamp-  
beretteten Massen zu betrügen, sie dem Faschismus auszuliefern.  
Es muß klarer Kurs gehalten werden. Einheitsfront mit den  
Massen, Einheitsfront im Kampf um die Befreiung des Proletariats,  
für die Volkserlösung gegen den Faschismus. Diese  
Einheitsfront aber ist unmöglich mit den Vertretern der Politik  
des Arbeiterrotts, mit den Stützen des Faschismus, mit den  
führenden Funktionären der SPD, mit der SPD als Partei.  
Um die Einheitsfront des Proletariats zu erstellen, muß die Ar-  
beiterpartei die SPD liquidieren. Nur über die SPD hin-  
weg gibt es eine kämpferische Einheitsfront der Massen,  
die den Sieg erringen kann. Das muß jeder Kommunist in  
jeder Situation und zu jeder Zeit sich vor Augen halten.

Um die Massen auf diese Bahn zu bringen, dürfen in der  
Partei keine Schwankungen sein, muß sie überall an die Spitze  
ihrer Organisationen führen und sie in die Reihen des Faschismus stellen;  
die Opportunisten aber aus ihren Reihen tatsächlich entfernen.

In der Praxis müssen wir jetzt die Arbeit verstärken, sofort  
überall in den Betrieben ein revolutionäres Vertrauensrat-  
system schaffen, entschlossen und ohne Schwankungen die Betriebs-  
räte als Mittel zur Schaffung einer revolutionären Führung  
für jede Belegschaft vorbereiten. Wenn unter unserer Leitung in  
diesen Aktionsauswicklungen wirklich revolutionäre Arbeiter gewählt  
werden, machen wir die Vertrauensräte der SPD unmöglich  
und bilden eine wirkliche Kampffront gegen den  
Faschismus. Vor unseren Kasselgenossen steht jetzt in erster  
Linie die Durchführung dieser Aufgaben.

Mag die SPD-Presse über unsere tatsächliche  
Selbstkritik stolzen. Die kommunistische Partei ist  
keine Sozialdemokratie, in deren Reihen selbst ein Kuroweg nicht  
Platz hat.

### Brandstifter bekennen sich zur SPD

Die Brandstifter, die praktisch keine Rolle mehr innerhalb  
der Arbeiterschaft spielen, die nur noch als Materiallieferanten  
zum Zweck der Verleumdung der SPD für die SPD betreiben,  
berufen sich auf die Arbeiter bei der SPD zu halten, haben  
jetzt in Kassel durch ihren Vertreter Eige ihre wirkliche Ein-  
stellung enthüllt:

Eige erklärte dort in einer Versammlung:

"Wir als SPD haben auf dem Standpunkt, was mit der  
Verfassung des Volkes und mit den Gesetzen  
gegen die Faschisten zu verhalten. Der geistige und pa-  
triarische Kampf wird die Faschisten besiegen."

Was unterstreicht diese Brandstifter noch von der SPD?  
Was nicht!